

Erfahrungsbericht

Ich habe vor kurzem mein Praktikum-Semester in Barcelona abgeschlossen. Vor etwa einem halben Jahr bin ich nach Barcelona gezogen, um an der Stiftung BarcelonActua (BAC) im Viertel Gracia mein Praktikum zu absolvieren. Das halbe Jahr davor hatte ich ein Erasmus-Semester in Sevilla gemacht und aufgrund des Wohnorts meiner Familie in Barcelona entschied ich mich, das gesamte Jahr in Spanien zu verbringen. Meine Eltern wohnen seit mehreren Jahren in der Stadt, sodass mir die Stadt und insbesondere der Stadtteil, in dem ich das Praktikum absolviert habe, vertraut waren. Das (Praxisstelle) Viertel befand sich im Norden der Stadt und war mit dem öffentlichen Verkehr gut erreichbar. Die Gegend würde ich als eine schöne und ruhige Ecke der Stadt beschreiben, die über vielfältigen Läden und Cafés verfügt. Das Gebiet ist unter Tourist*innen beliebt und hat daher einen eher mittleren bis hohen Lebensstandard für die lokale Bevölkerung. Diese Situation bezüglich des Mietpreises in der Stadt konnte ich im Laufe des Praktikums oft beobachten. Daher empfehle ich, sich frühzeitig mit dieser Thematik auseinanderzusetzen, bevor die Entscheidung für Barcelona als Praktikums- oder Erasmus-Semester getroffen wird. Im Folgend Bildern vom Gracia-Kiez:



Bezüglich meines Ankommens in der Praxisstelle kann ich sagen, dass ich mich von Beginn an sehr wohl mit dem gesamten Team gefühlt habe, insbesondere mit meinem Kernteam. Das Team besteht aus circa 20 festangestellten Personen, hinzu kommen Praktikant*innen, deren Anzahl je nach Jahreszeit etwa 10 sein kann, sowie freiwillige Personen. Die Stiftung verfügt über zwei Büros sowie drei Häuser und zwei Wohnungen.

In diesen werden ca. 50 bis 55 männliche Personen betreut. Alle Standorte befinden sich in Gracia oder in der näheren Umgebung

BarcelonActua umfasst drei Programme, in denen sowohl Festangestellte als auch Praktikant*innen und freiwillige Personen involviert sind. Einer dieser Programme ist Landing, in dem ich tätig war. Wie der Name bereits andeutet, dient das Programm als erste Anlaufstelle der Stiftung für Migrant*innen und Geflüchteten Personen, die Unterstützung suchen. Dies kann auf unterschiedlichen Wegen erfolgen. Einerseits werden einige Personen von anderen Organisationen an uns vermittelt, andererseits rufen uns einige Personen an, schicken uns eine Nachricht über WhatsApp oder kommen direkt ins Büro. In den meisten Fällen werden diese Personen an den POI (Orientierung und Information Punkt) weitergeleitet. Das POI findet in den zweiten Standort der Stiftung einmal pro Woche statt. Für zwei Stunden ist eine Sozialarbeiterin vor Ort, die einmalig Beratung in verschiedenen Bereichen anbietet, bspw. bei der Suche nach einer Übernachtungsmöglichkeit, nach Duschen oder bei rechtlichen Fragen. Neben dem POI werden im Rahmen des Landing Programms Soziabilitätsaktivitäten angeboten, zu denen eine Kochwerkstatt, ein Sprachcafé, Fußballtraining sowie Sprachkurse auf Spanisch und Katalan in verschiedenen Niveaus zählen. Darüber hinaus bietet das Programm Unterstützung in Form von Hilfeplänen für ausgewählte Jugendliche und Jugenderwachsene, die das Programm erreichen. Ein weiteres Programm namens BACStation betreut die Wohnhäuser und -wohnungen der Stiftung. In den drei Häusern erfolgt die stationäre Betreuung männlicher Jugendlicher und junger Erwachsener. In den Wohnungen werden die Bewohner durch betreutes Einzelwohnen begleitet.

Das dritte Programm der Stiftung nennt sich MigrantUp und beinhaltet Stipendien für Migrant*innen zur Förderung ihrer Ausbildung oder ihres Studiums.

Wie bereits erwähnt, habe ich im Team Landing mitgearbeitet. Das Kernteam bestand aus vier Mitarbeiterinnen, die unterschiedlichen Aufgaben übernahmen. Zu meinen Aufgaben gehörte die Unterstützung der zuständigen Person bei der Planung und Umsetzung der Aktivitäten. Zudem habe ich Büroarbeit geleistet. Dies beinhaltete u.a. die Erstellung diverser Tabellen und Dokumente mit Hilfe von Excel oder Google Docs, mit dem Ziel, die Arbeitsprozesse der Sozialarbeiter*innen zu optimieren. Außerdem habe ich in den letzten Monaten vom Praktikum das POI enger mitbegleitet sowie an Hilfeplanungsgesprächen teilgenommen und dieser zum Teil auch durchgeführt. Darüber hinaus habe ich mich an der Unterstützung von Kundgebungen und Aktivitäten in Kooperation mit anderen Trägern beteiligt, die

eine Verbindung zur Zielgruppe der Stiftung hatten. Die Vielfältigkeit der Aufgabengebiete führte dazu, dass ich mich häufig an unterschiedlichen Standorten der Stiftung oder auch außerhalb der Stiftung engagierte, was ich persönlich sehr positiv fand. Anbei sind einige Bilder aus verschiedenen Aktivitäten, in der ich beteiligt war:



*Kundgebung am Tag der Wohnungslosen Menschen
(inklusive Praktikant*innen und freiwillige Personen)*



Fußballturnier mit anderen Organisationen, die in demselben Bereich tätig sind

Zusammenfassend kann ich ein positives Ergebnis des Praxissemesters ziehen. Während des Praktikums konnte ich sowohl die Zeit mit meiner Familie genießen als auch eine wertvolle Erfahrung aus dem Alltag in der Praxisstelle für mich erlangen. Im Gegensatz zu einem Erasmus-Semester ging ich in das Praktikum Semester nicht mit bestimmten Erwartungen,

sodass ich mit den Erfahrungen, die ich für meine persönliche und berufliche Entwicklung gewonnen habe, sehr zufrieden bin. Die Betreuung durch meine Anleiterin hat es mir ermöglicht, meine Kompetenzen als Arbeitnehmerin zu erweitern und zu vertiefen. Gleichzeitig konnte ich über meine individuellen Schwachstellen nachdenken und gezielt an ihnen arbeiten. Des Weiteren habe ich die Gelegenheit genutzt, eine Vielfalt an Tätigkeiten auszuführen, die mir zum Teil neu, zum Teil bereits vertraut waren. Dadurch habe ich einen umfassenden Einblick in diesen Bereich erhalten. Abschließend nehme ich die positive Erfahrung, die ich trotz der täglichen Herausforderungen mit meinem Kernteam gemacht habe, sowie die dabei entstandenen Freundschaften mit.